



Was Nestlé zu verschleiern versuchen wird: die Wahrheit über den Streik in Panjang

Nestlé behauptet, die Massenentlassung von Gewerkschaftsmitgliedern sei eine Reaktion auf die kriminelle Beschädigung von Firmeneigentum gewesen. Eine polizeiliche Untersuchung kam jedoch zu dem Schluss, dass keine kriminellen Beschädigungen erfolgt seien und damit kein Grund für Strafanzeigen vorliege. Als die Produktion am 12. Oktober wiederaufgenommen wurde, brauchten keine Maschinen repariert oder ersetzt zu werden, und es gab keinerlei Probleme. Deshalb konzentrierten sich die Vorwürfe von Nestlé auf die Beschädigung von Rohstoffen, auf die die Lokalbehörden und die Polizei wiederholt hingewiesen wurden. Aber auch hier konnte die Polizei keinerlei kriminelle Beschädigungen feststellen. Zu den Fällen einer Beschädigung von Rohstoffen: Am 22. September kippte ein 450 kg Behälter mit einer 3-zu-1-Kaffeemischung um, und am 28. September verdarben Rohbohnen auf dem Röster sowie Flüssigkaffee.

Am 22. September forderten Gewerkschaftsvertreter den Sicherheitsbeauftragten des Unternehmens wiederholt auf, keine Rohstoffe mehr auf die Bänder zu schütten, weil der Streik - gemäß der von der Gewerkschaft vorgenommenen Streikankündigung - begonnen habe und die Maschinen nicht abgestellt worden seien. Trotz dieser Warnungen schütteten Führungs- und Aufsichtskräfte weiter Rohstoffe auf die Bänder. Die Folge war eine Beschädigung eines Behälters mit Kaffeemischung.

Am 28. September nahmen Gewerkschaftsmitglieder die friedliche Besetzung des Betriebs wieder auf, nachdem die Betriebsleitung ihre Zusage zu einem Treffen am Vortag widerrufen hatte. Als SBNIP-Mitglieder zur Arbeit erschienen, verließen Mitglieder der von der Betriebsleitung ins Leben gerufenen Pseudogewerkschaft ihre Maschinen. Zu diesen Maschinen gehörte auch der Kaffeeröster, in dem Rohbohnen

geröstet werden. Gewerkschaftsmitglieder informierten die Aufsichtskräfte und den ersten zuständigen Vorgesetzten über die Gefahr, die das unbeaufsichtigte Weiterlaufen des Rösters bedeutete. Der zuständige Vorgesetzte erklärte sich bereit, den Röster aus Sicherheitsgründen abzuschalten, und deshalb wurden Gewerkschaftsmitglieder angewiesen, die Abschaltung vorzunehmen, was sie auf die übliche Weise taten. Durch das vorzeitige Abschalten des Rösters blieben einige Rohkaffeebohnen jedoch nur zum Teil geröstet, und dies stellte unter anderem eine Beschädigung von Rohstoffen dar. Am gleichen Tag wurden große Mengen von Flüssigkaffee beschädigt. Die Gewerkschaft unterrichtete die Firmenleitung, dass die Zufuhr aller Rohstoffe unbedingt eingestellt werden müsse, weil der Boiler abgeschaltet werde (wie dies auch am 22. September ohne jegliche Folgen geschehen war). Die zuständigen Führungskräfte missachteten jedoch die Warnung der Gewerkschaft und ließen weiterhin Rohstoffe zuführen. Deshalb verdarb eine große Menge Flüssigkaffee, als der Boiler endlich abgeschaltet wurde.